

Staatliche Landpolitik und periphere Lage: Chance für das Überleben kultureller Eigenständigkeit? Die Cruzooob-Maya in Quintana Roo, Mexiko¹

Ueli Hostettler

Der Kastenkrieg (*Guerra de Castas de Yucatán*) war eine Folge des tiefgreifenden landwirtschaftlichen Wandels, der Yucatán anfangs des 19. Jahrhunderts erfasst hatte. Der Landhunger der aufkommenden Plantagenwirtschaft stand im Gegensatz zu den Bedürfnissen der Maya-Subsistenzlandwirtschaft. Vor allem Mayagemeinschaften am Rand des kolonialen und ab 1821 des bundesstaatlichen Einflussbereichs erhoben sich 1847 in einem blutigen Aufstand gegen die dominante weisse Bevölkerung (Karte 1). Erst 1901 waren offiziell die letzten Aufständischen besiegt worden. Diese Aufständischen und ihre Nachkommen werden heute als *cruzooob*² bezeichnet. Der Boden ist die wichtigste Ressource der Maya-Wirtschaft, deren Basis der mit Landwechsel verbundene Brandrodungsfeldbau, die *milpa*-Landwirtschaft³ ist. Der bewaffnete Widerstand, die periphere Lage der Region und die Agrarreform nach dem Ende der Mexikanischen Revolution haben dazu beigetragen, dass heute die etwa 30 000 Nachkommen der Aufständischen im mexikanischen Bundesstaat Quintana Roo über genügend Land verfügen, um ihre *milpa*-Landwirtschaft weiter zu führen.

Auch heute ist die Produktion von Mais, Bohnen und Kürbis der *cruzooob* weitgehend subsistenzorientiert. In den letzten Jahren haben aber marktorientierte Aktivitäten wie der *cash crop*-Anbau, die kommerzielle Bienenhaltung, die Nutzung des Waldes und die temporäre Lohnarbeit an Bedeutung gewonnen. In vielen Fällen haben die *cruzooob* flexible Strategien der Diversifikation ihrer Produktion verfolgt; häufig aber sind die Möglichkeiten für die kombinierten subsistenz- und marktorientierten Strategien eingeschränkt. Eine ungleiche Akkumulation der Haushalte beschleunigt demzufolge die sozioökonomische Differenzierung innerhalb der Gemeinschaft.

In den folgenden Ausführungen werden zuerst die letzten 150 Jahre der *cruzooob*-Geschichte skizziert. Erst die Teilnahme am Kastenkrieg führte zur Konfiguration einer eigenständigen *cruzooob*-Gesellschaft, die sich von der übrigen, ebenfalls Maya-*Yucateco*⁴ sprechenden Mayabevölkerung der Halbinsel in historischer und ethnischer Hinsicht unterscheidet. Dann folgt eine Darstellung der *milpa*-Landwirtschaft, insbesondere wird der Bodenbedarf für diese Landwirtschaft untersucht und den Flächen, welche die *cruzooob* heute kontrollieren, gegenübergestellt. Im dritten Teil werden die kombinierten subsistenz- und marktorientierten Strategien der *cruzooob* beschrieben und ein Bild der heutigen sozioökonomischen Situation der Haushalte entworfen.

Die Daten dazu habe ich im Rahmen einer siebenmonatigen Feldforschung 1988/89 im Dorf Yaxley erhö-

ben (Hostettler 1992). Yaxley gehört zusammen mit neun andern Dörfern zur Tixcacal-Gruppe, einer Untergruppe der *cruzooob*, die 1980 etwa 2800 Personen zählte. Yaxley liegt 45 Kilometer nordwestlich von Felipe Carrillo Puerto⁵ und ist seit 1973 über eine Schotterstrasse mit Fahrzeugen erreichbar. 1989 lebten hier 502 Personen, die sich auf 71 Haushalte verteilten.

Das Siedlungsgebiet der *cruzooob* beschränkt sich auf das 13 806 Quadratkilometer grosse *municipio* Felipe Carrillo Puerto im Osten der Halbinsel, die politisch in die drei Bundesstaaten Campeche, Yucatán und Quintana Roo aufgeteilt ist (Karte 1). Drei wirtschaftliche Regionen lassen sich auf der Halbinsel grob unterscheiden:

(a) Der semi-aride Nordwesten (Region Mérida), wo der Anpassungsdruck an die Lebensweise der Spanier seit anfangs des 16. Jahrhunderts am grössten war und wo seit gut hundert Jahren fast ausschliesslich Sisal (*Agave fourcroydes*) in Monokulturen angebaut worden ist. Diese weltmarktabhängige Faserproduktion ist in den letzten Jahrzehnten von einer schweren Rezession gezeichnet (Brannon und Baklanoff 1987).

¹ Die Forschung, auf der dieser Aufsatz basiert, ist durch einen Beitrag der Kommission «Feldspesen» der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern unterstützt worden. Ich danke Christiane Girardin, Simone Greller, Barbara Pfeiler, Hans-Rudolf Wicker und Heinzpeter Znoj für Anregungen und Kritik zu früheren Fassungen. Stefan Lang danke ich für die Hilfe bei der Herstellung der Graphik zum *milpa*-Zyklus.

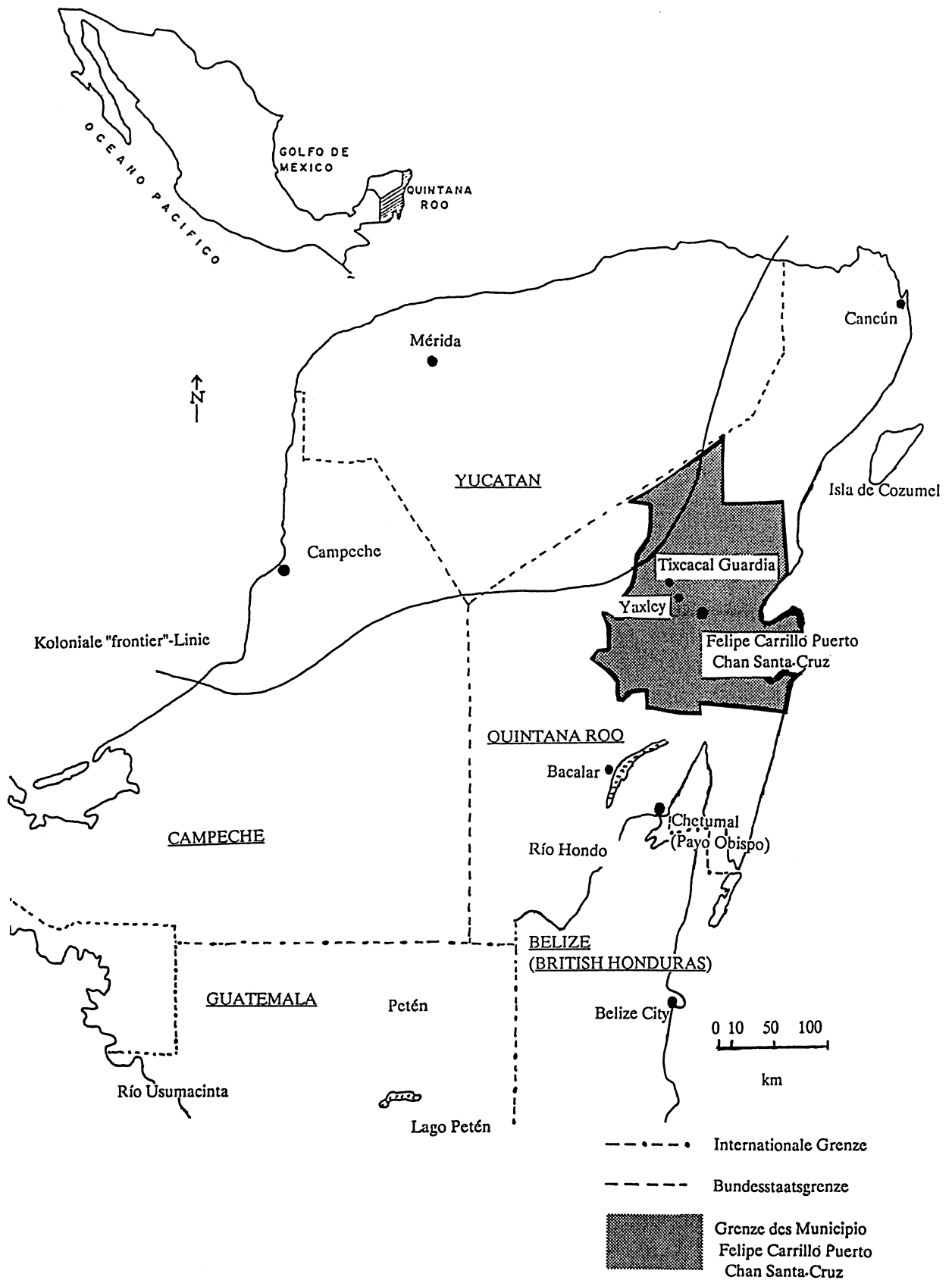
² Der Begriff *cruzooob* setzt sich aus dem spanischen Wort *crúz* (Kreuz) und der Mayaplapuralendung *-oob* zusammen und bedeutet «Anhänger des Kreuzes».

³ *Milpa* kommt aus dem Nahuatl und bedeutet gleichzeitig «Mais» (*Zea mays*) und «Maispflanzung». Der Begriff wird heute in ganz Mexiko zur Bezeichnung des Maisanbausystems verwendet.

⁴ Diese Sprachgruppe umfasst heute etwa 660 000 Personen.

⁵ Um 1850 gründeten die Aufständischen Noh Kah Chan Santa Cruz Balam Nah. Nach dem Einmarsch der yucatekisch-mexikanischen Truppen in Chan Santa Cruz im März 1901 wurde der Ort zu Ehren des Leiters der Expedition, General Ignacio Bravo, in Santa Cruz de Bravo umgetauft. 1932 erhielt der selbe Ort mit Felipe Carrillo Puerto wieder eine neue Bezeichnung, diesmal zu Ehren des sozialistischen yucatekischen Gouverneurs Felipe Carrillo Puerto, der 1924 ermordet worden war. 1992 wurde die Wieder Einführung des ursprünglichen Namens Chan Santa Cruz diskutiert, jedoch bisher nicht vollzogen.

Karte 1: Halbinsel Yucatán.



(b) Der regenreichere Süden (Grenzgebiet der drei Bundesstaaten), wo vorwiegend Mais, Gemüse und Früchte für den Markt produziert werden. Hier haben staatliche Investitionen zur Intensivierung der Landwirtschaft geführt. Die Bedeutung der *milpa*-Landwirtschaft nimmt stetig ab und das Bevölkerungswachstum und die sozioökonomische Differenzierung führten zu zunehmender Landknappheit (Lazos Chavero 1992).

(c) Der von tropischem Feuchtwald bedeckte Osten (Quintana Roo), das Siedlungsgebiet der *cruzoob*, wo eine hauptsächlich subsistenzorientierte Landwirtschaft betrieben wird. Erst anfangs des 20. Jahrhunderts wurde diese Region von der kommerziellen Ausbeutung der Edelh Holz- und Gummivorkommen erfasst; seit den 70er Jahren ist auch eine Tourismusindustrie aufgebaut worden.

Über 98 Prozent der Fläche des *municipio* Felipe Carrillo Puerto ist zwischen 1930 und 1980 durch die Agrarreform den Bauern als *ejido*-Land in lebenslangem Nutzungsrecht zugewiesen worden. *Ejid*os sind soziale und ökonomische Einheiten der Produktion, die sowohl in die Munizipalverwaltung als auch in die Verwaltungsstrukturen der Agrarreform eingebettet sind.⁶

Ein tropischer Feuchtwald ist in der Region vorherrschend und bedeckt eine Kalkebene, die kaum 30 Meter über die Meereshöhe angehoben ist. 90 Prozent der Jahresniederschläge von 1300 Millimeter fallen während der Regenzeit zwischen Mai und Oktober. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 26 Grad Celsius. Häufige tropische Stürme und die hohe Variabilität der Niederschläge sind Unsicherheitsfaktoren für die Landwirtschaft. Die wenig tiefen, felsigen Böden lassen keine Mechanisierung der Landwirtschaft zu. Zudem gibt es, wie auf der gesamten yucatekischen Halbinsel, wegen der durchlässigen Kalkunterlage kaum Oberflächenwasser (Wilson 1980).

Historische Konfiguration der *cruzoob* Gemeinschaften

Die Anwesenheit der *cruzoob* in Zentral-Quintana Roo ist eine Folge des blutigsten und längsten indianischen Aufstands in der Geschichte Lateinamerikas (Joseph 1985). In diesem Konflikt, der *Guerra de Castas de Yucatán*, erhoben sich 1847 um die 90 000 Maya in einem über 50 Jahre dauernden Krieg gegen die dominante weisse Bevölkerung (Reed 1964).

Obschon es für ein derart komplexes historisches Phänomen keine monokausale Erklärung gibt, muss doch die Ende des 18. Jahrhunderts beginnende Ausbreitung einer kommerziellen Plantagenwirtschaft als wichtigste Ursache des Aufstands angesehen werden (Patch 1991). Der Land- und Arbeitskräftebedarf der Zucker- und Baumwollplantagen bedeuteten eine ernsthafte Bedrohung der Subsistenzwirtschaft der Maya und eine Gefährdung des Überlebens ihrer kulturellen Eigenständigkeit (Strickon 1965).

Zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert hatten die periphere Lage Yucatáns innerhalb des spanischen Kolonialreichs, die praktizierte Verwaltungsform der *indirect rule*, die fehlenden Bodenschätze und die für spanische *cash crops* wie Wei-

zen, Gerste und Roggen nicht geeigneten agroklimatischen Bedingungen dazu geführt, dass die Maya während 300 Jahren spanischer Herrschaft in ihrer Lebens- und Wirtschaftsweise kaum unter Druck geraten waren (Farriss 1984; Clendinnen 1987).

Erst im Verlauf des Kastenkriegs haben flüchtende Aufständische ab 1850 die östliche Hälfte der Halbinsel besiedelt. Diese Region lag vorher ausserhalb der spanischen Kontrolle und war kaum besiedelt. Die sozireligiöse Bewegung des *Culto de la Cruz Parlante* und die militärische Organisation der Aufständischen waren die Grundlagen eines theokratisch-militärisch geführten autonomen Staates (Jones 1974; Bricker 1981; Dumond 1985). Dessen Zentrum – Chan Santa Cruz – konnte bis 1901 erfolgreich verteidigt werden. Wirtschaftlich basierte der *cruzoob*-Staat auf der *milpa*-Landwirtschaft, der Jagd- und Sammeltätigkeit, den Plünderungszügen im Westen der Halbinsel und den guten Handelsbeziehungen zur englischen Kolonie British Honduras⁷ (Jones 1971; Lapointe 1983).

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts mussten die *cruzoob* ihren bewaffneten Widerstand schrittweise aufgeben. Geblieben ist ein ausgeprägter passiver Widerstand im Umgang mit staatlichen Institutionen. Die in den Jahren der Autonomie entwickelten neuen kulturellen Formen prägen das soziale Leben der *cruzoob* auch heute massgeblich. Trotz der Niederlage von 1901, als yucatekisch-mexikanische Truppen in Chan Santa Cruz einmarschierten, vermochten die etwa 5'000 überlebenden *cruzoob*⁸ in kleinen Gruppen den bewaffneten Widerstand noch bis in die 1920er Jahre weiterzuführen und so verhindern, dass sich internationale Waldnutzungsunternehmen auch in ihrem Gebiet festsetzen konnten. Die Ausbeutung der Wälder hatte zu diesem Zeitpunkt bereits den Süden und Norden Quintana Roos erfasst.

Mit dem Eintritt der USA in den 1. Weltkrieg stieg der Rohstoffbedarf aus den tropischen Wäldern weiter an. In Quintana Roo wurde vor allem die Extraktion von Naturgummi, *chicle*, des Zapote-Baums (*Manilkara zapota*) vorangetrieben. Die *cruzoob* waren nicht mehr in der Lage, ihr Gebiet gegen die alljährlich eindringenden Gummisammler zu verteidigen. Bald begannen einige *cruzoob*-Gruppen selber Gummi zu sammeln. Dies bedeutete aber Öffnung für Friedensverhandlungen mit der Regierung, interne Spaltung, den Verlust der Autonomie und

⁶ Im Rahmen der Agrarreform nach der Mexikanischen Revolution wurden den Bauern Landtitel übergeben. Der Begriff «*ejido*» stammt aus der Kolonialzeit und wurzelt in mittelalterlichen Landbesitzformen in Spanien. Während der Kolonialzeit wurden kommunal genutzte Flächen der *comunidades indígenas* so bezeichnet. Erst 1928 wurde der Begriff der Konstitution von 1917 zugefügt. Heute werden die von einer Dorfgemeinschaft gehaltenen Nutzungsrechte insgesamt als «*ejido*» bezeichnet, ohne dass nach kommunalem oder individuellem Nutzen unterschieden wird.

⁷ Im 19. Jahrhundert hatten die *cruzoob* in Briefen an die Behörden in British Honduras um die Integration des *cruzoob*-Gebiets ins englische Kolonialreich gebeten.

⁸ Hohe Verluste im Verlauf des langen Krieges, Epidemien und Abspaltungen von grösseren Gruppen hatten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Zahl der *cruzoob* auf 5000 Personen reduziert.



Vier Frauen bei der Zubereitung der tortillas (Maya: wah)

Körnermais wurde in der Nacht zuvor zusammen mit Kalk gekocht (*nixtamal*, Maya: *k'u'm*). Am Morgen wird der gekochte Mais zu *masa* (Maya: *sakam*) gemahlen. Daraus formen die Frauen auf dem Tisch (*banqueta*) die *tortillas* und rösten sie auf dem *comal* (Maya: *xamach*). Mais macht etwa 75 Prozent der täglichen Nahrung aus und die Maya kennen eine Vielzahl von Zubereitungsarten (Copyright by Ueli Hostettler).

eine Schwächung des kulturellen Systems (Konrad 1991).

1929 zog sich eine Gruppe von 700 Personen, die sich bewusst vom Einflussbereich der Weissen absetzen wollten, aus Santa Cruz de Bravo zurück. Tixcacal-Guardia etwa 55 Kilometer nordwestlich von Santa Cruz de Bravo wurde religiöses Zentrum dieser Tixcacal-Gruppe, die sich in der Folge unerwünschten Eindringlingen konsequent verschloss. Erst 1936 gab diese Fraktion ihren Widerstand auf und erhielten von der Regierung als Gegenleistung *ejido*-Landtitel⁹ (Sullivan 1989). Die im mexikanischen Vergleich enormen Flächen, die zu diesem Zeitpunkt den *cruzoob* übertragen wurden, lassen sich mit der Auffassung der damaligen Regierung erklären, die nur das Sammeln von Naturgummi als existenzsichernde Grundlage der Haushalte betrachtete. Die zugeteilten Flächen richteten sich deshalb nicht nach dem Bodenbedarf der *milpa*-Landwirtschaft, sondern nach der Dichte der Zapote-Bäume und betragen pro Haushalt 100 Hektar.

Als Mitte der 1930er Jahre für die Regierung das *cruzoob*-Problem endgültig gelöst war, begann ein langsamer Prozess der Integration der *cruzoob* in die nationale Wirtschaft und Gesellschaft. Mittel dazu waren der Bau von Strassen, die Einrichtung von Schulen und die Ausstattung der Dörfer mit *ejido*-Landtiteln. Gleichzeitig sollte das äusserst dünn besiedelte Gebiet durch staatlich gelenkte Kolonisation besser genutzt werden. Erste Versuche in den 30er Jahren brachten wenig Erfolg, weil nur eine geringe Bevölkerung wirklich im Zentrum Quintana Roos sesshaft wurde, und eine zweite Besiedlungskampagne in den 1970er Jahren konzentrierte sich dann vor allem auf den Norden und Süden Quintana Roos.

Basis der *cruzoob*-Wirtschaft war weiterhin die subsistenzorientierte *milpa*-Landwirtschaft. Gleichzeitig gewannen zuerst das Sammeln von *chicle* und später das Schlagen von Edelhölzern als marktorientierte Strategien an Gewicht. In den 1950er Jahren liessen synthetische Produkte den Markt für *chicle* zusammenbrechen und erst in den letzten 10 Jahren hat die Produktion wieder zugenommen (Konrad 1987). In den späten 1950er Jahren wurde die kommerzielle Honigproduktion mit europäischen Bienen eingeführt und der Aufbau der Tourismusindustrie an der Karibikküste ab 1970 gab den *cruzoob* die Möglichkeit zu vermehrter temporärer Lohnarbeit (Villa Rojas 1977). In den 1980er Jahren kam es im Bereich der Forstwirtschaft zu einer wichtigen Kursänderung. Ein deutsch-mexikanisches Entwicklungsprojekt, der *Plan Piloto Forestal*, konzentriert sich auf die Schaffung und Verbesserung der technischen, organisatorischen, sozioökonomischen und institutionellen Voraussetzungen für eine nachhaltige Bewirtschaftung der *ejido*-Wälder in Quintana Roo (Galletti 1989). Die nachhaltige Nutzung soll dabei durch die Schaffung von sicheren Einkommensquellen für die *ejido*-Bauern und durch

⁹ 1936 ist der Tixcacal-Gruppe mit dem *ejido* X-Maben der erste Landtitel von 73 400 Hektar zugeteilt worden. Später folgten weitere Landtitel für die Tixcacal-Gruppe: Yaxley (1959; heute 10 340 Hektar); Tixcacal-Guardia (1962; heute 7 700 Hektar); Bernardino Cen, Tusik (1966; 10 550 Hektar). Auch in den andern *cruzoob*-Untergruppen ist seit den 1920er Jahren die Landabsicherung mit der Agrarreform vorangetrieben worden.

direkte Abwicklung des Produkteverkaufs unter Ausschaltung von Zwischenhändlern erreicht werden.

Die zunehmende Einbindung der *cruzoob* in die nationale Wirtschaft und Gesellschaft in den letzten 50 Jahren brachte, zusätzlich zur Unterscheidung nach Prestige und militärischem Rang, auch eine Verstärkung der sozioökonomischen Differenzierung der *cruzoob*-Haushalte. Die Auswirkungen davon werden im Abschnitt zur sozioökonomischen Situation in Yaxley dargestellt.

Die *milpa*-Landwirtschaft und ihr Bodenbedarf

In der *milpa*-Landwirtschaft werden mit der Technik des mit Landwechsel verbundenen Brandrodungsfeldbaus in gemischter Aussaat Mais (*Zea mays*), Bohnen (*Phaseolus ssp.*) und Kürbis (*Cucurbita ssp.*) zusammen mit andern Nutzpflanzen angebaut. Mais liefert etwa 75 Prozent der täglichen Nahrung (Stuart 1990). Dieses Produktionssystem ist hervorragend den schwierigen agroklimatischen Bedingungen der Region angepasst und zudem in der Gesamtkultur verankert (Hernández Xolocotzi und Padilla y Ortega 1980; Steggerda 1941; Pérez Toro 1942).

Die Felder, die in den tropischen Feuchtwald geschlagen werden, können während zweier Anbauzyklen genutzt werden. Im ersten Nutzungsjahr heisst das Feld *milpa roza* und auf Maya je nach Alter der

gerodeten Vegetation *hubche' kol* (sekundäre Vegetation von 8 - 16 Jahren) oder *chak'ben kol* (Vegetation älter als 16 Jahre). Im zweiten Jahr heisst das Feld *milpa cañada* oder in Maya *sak'ab*. Da *chak'ben kol* die besten Ernteerträge bringt, werden solche Areale bevorzugt, sofern genügend Familienarbeit mobilisiert werden kann. Für die *milpa cañada* (*sak'ab*) müssen die Maisstengel aus dem Vorjahr abgeschnitten werden. Diese Felder bringen in der Regel nur noch 40 Prozent der Erträge einer *milpa roza* auf gut regenerierter Vegetation. Die Artenvielfalt und die unterschiedlichen Vegetationszyklen der Nutzpflanzen ermöglichen eine optimale Nutzung der Parzelle bezüglich Raum und Zeit und sind eine wichtige Strategie zur Minderung der Auswirkungen von Hurrikanen, unregelmässigen Regenfällen, Pilz- und Schädlingsbefall.

Das Entstehen der *milpa*-Landwirtschaft reicht in vorspanische Zeit zurück; in der heute praktizierten Form ist die *milpa*-Landwirtschaft aber eine Anpassung an koloniale und moderne Verhältnisse. Neuere archäologische Forschungen haben gezeigt, dass der Brandrodungsfeldbau in vorspanischer Zeit nur ein Element eines komplexeren Produktionssystems war, welches intensivere Techniken der Landnutzung und des Nutzpflanzenanbaus umfasst hatte (Turner 1978). Die Stabilität der *milpa*-Landwirtschaft resultiert aus der von Generation zu Generation weitergegebenen Kenntnis und Erfahrung im Umgang mit den ökologischen Bedingungen der Landwirtschaft und aus der Fähigkeit der



Cruscoob-Bauer vor dem gefüllten Maisspeicher (troje, Maya: kumche')

Die Kolben werden mit ihrer Umhüllung (Maya: *holo'ch*) mit der Spitze nach unten in Lagen in den Speicher eingelagert. Eine Lage umfasst in der Regel zehn Körbe oder *cargas* (etwa 40 - 45 Kilogramm), pro Speicher werden zehn Lagen aufgeschichtet (4 - 4,5 Tonnen). Der Maisspeicher befindet sich auf dem Feld. Mais wird nach Bedarf von da ins Dorf getragen (Copyright by Ueli Hostettler).

Maya, ihr Produktionssystem laufend ökologischen und gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen.

Es können die folgenden Arbeitsschritte der *milpa*-Landwirtschaft unterschieden werden: die Auswahl und Abmessung des zukünftigen Feldes im August; die Rodungsarbeit für die *milpa roza* mit Axt und Machete von September bis Februar; das Abschneiden der abgeernteten Maisstengel auf der *milpa cañada* im März; das Abbrennen der gefällten Vegetation Ende April; die Aussaat mit dem Pflanzstock nach dem Einsetzen der Regen im Mai; das Jäten der nicht erwünschten konkurrenzierenden Vegetation in den Monaten Juli und August; das Knicken der Maisstengel im September, um nach der Reifung der Kolben den Trocknungsvorgang zu beschleunigen und die Kolben vor Nässe zu schützen; die Ernte der verschiedenen Nutzpflanzen und die Einlagerung der Ernte ab November (Abbildung 1).

Sämtliche Arbeiten, von denen das Roden die härteste und aufwendigste ist, werden von Hand ausgeführt. Ausser bei der Ernte, an der auch Frauen beteiligt sind, ist die *milpa* Männerarbeit. Die Arbeitsschritte werden von einem Ritualzyklus begleitet, dessen Einhaltung für das Gelingen der Ernte wichtig ist (Villa Rojas 1945). Obschon nur eine Ernte pro Jahr eingebracht wird, überlagern sich übers Jahr gesehen die Arbeiten von zwei Zyklen.

Die Parzellen, auf denen im Dorf die Häuser stehen, befinden sich in Privatbesitz. Die übrige Fläche des *ejido* ist durch die Agrargesetzgebung der gesamten Dorfbevölkerung in Nutzungsrecht übertragen worden. Land ist allen zugänglich. Auf den aktuellen und den früheren Feldern, die bereits wieder eine sekundäre Vegetation tragen, hat der Bauer ein zeitlich beschränktes Nutzungsrecht. Dies führt dazu, dass die Haushalte Nutzungsregionen, auch *rumbo* (Gegend) genannt, beanspruchen, die gegenseitig respektiert werden. Bauholz, Edelholz und die Zapote-Bäume werden ebenfalls kommunal genutzt.

Die Berechnung des Bodenbedarfs für die *milpa*-Landwirtschaft zeigt auf, dass in Yaxley den Haus-

halten nach wie vor genügend Land zur Verfügung steht. Ich habe in Yaxley die Agrarzyklen 1988 und 1989 beobachtet. Im Durchschnitt haben die Haushalte Felder von 5 Hektar bebaut. Der Anteil der *milpa cañada* lag bei 30 Prozent. Wird mit einer Regenerationszeit von 20 Jahren für aufgelassene Felder und einer Feldgrösse von 5 Hektar der Bodenbedarf für alle 71 Haushalte von Yaxley berechnet, müssen ihnen für eine nachhaltige Bewirtschaftung, das heisst, ohne Verkürzung der Brachezeit, mindestens 7 455 Hektar Land zugänglich sein. Tatsächlich verfügt Yaxley heute über 10 340 Hektar *ejido*-Land. Es ist also weiterhin genügend Land vorhanden, um die *milpa*-Landwirtschaft auch bei einem weiteren Bevölkerungsanstieg fortsetzen zu können. Die eingesetzten 20 Jahre liegen über der Frist von 16 Jahren, die nach Ansicht der Bauern in Yaxley nötig sind, damit eine Parzelle völlig regeneriert wird. Zwanzig Jahre werden ebenso als Regenerationszeit für die nachhaltige Nutzung des Waldes der Region eingesetzt.

Sozioökonomische Situation im Dorf Yaxley 1988/89

Für die folgende kurze Darstellung der sozioökonomischen Situation im Dorf Yaxley wurden alle 71 Haushalte nach der Methode des *informant wealth ranking* in drei Reichtumsstrata eingeteilt (Grandin 1988). Die Haushalte habe ich als kooperative Einheiten bezüglich der Produktion und Konsumtion von Mais bestimmt. Drei Personen wurden gebeten, die Haushalte nach eigenen sozioökonomischen Kriterien in Gruppen einzuteilen. Je nach Einstufung erhielten die Haushalte Werte zugeordnet und wurden in drei Strata «arm», «mittel» und «reich» eingeteilt (Tabelle 1). Mit einem ökonomischen *survey* habe ich in allen Haushalten die Daten zu ihrer Ökonomie erfasst.

TABELLE 1: HAUSHALTZUSAMMENSETZUNG NACH REICHTUMSSTRATA^a

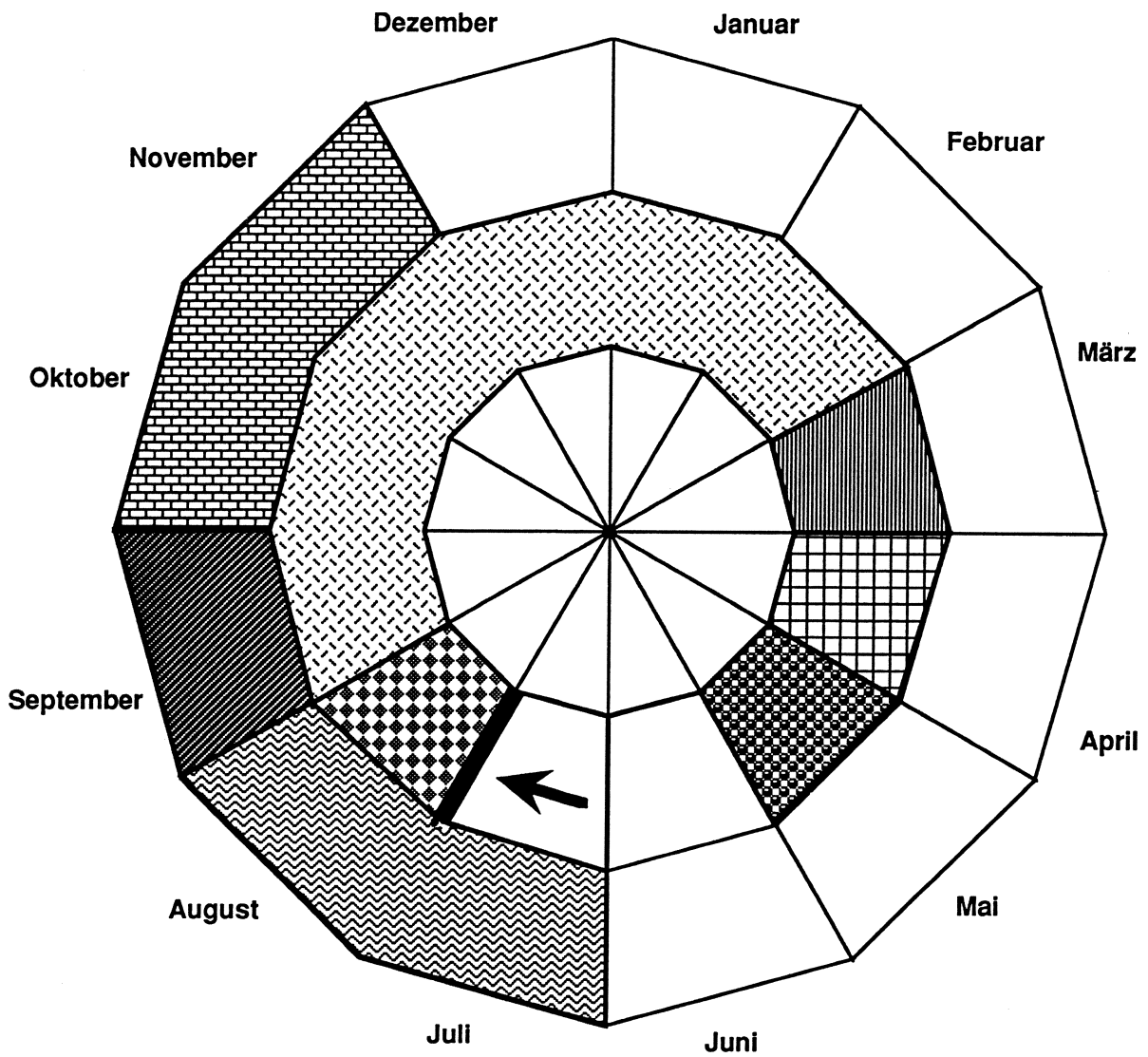
| | Reichtumsstrata | | | | | | | |
|---|-----------------|--------|--------|--------|-------|--------|------|-------|
| | Arm | | Mittel | | Reich | | Alle | |
| Verteilung der Haushalte | n | % | n | % | n | % | n | % |
| | 23 | (32,4) | 23 | (32,4) | 25 | (35,2) | 71 | (100) |
| Anteil Kernfamilienhaushalte | 78 % | | 83 % | | 52 % | | 70 % | |
| Haushaltmitglieder | 6 | | 7 | | 8,2 | | 7,1 | |
| Aktive Frauen ^b | 1,5 | | 1,7 | | 2,2 | | 1,8 | |
| Aktive Männer ^b | 1,2 | | 1,7 | | 2 | | 1,7 | |
| Alter des Haushaltvorstandes ^c | 33,8 | | 43 | | 50,2 | | 42,5 | |

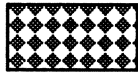



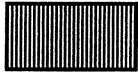

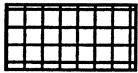
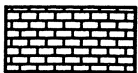
^a Haushaltzensus, Sommer 1989. Die Methode des *ranking* basiert auf Grandin (1988). Drei Personen wurden gebeten, alle Haushalte des Dorfs nach eigenen sozioökonomischen Kriterien in Gruppen einzuteilen. Dieser Einteilung wurden gestufte Werte pro Haushalt zugeordnet und die Resultate der Durchgänge summiert und der Durchschnitt ermittelt. Aufgrund dieser Werte wurden die Haushalte in drei Strata eingeteilt.

^b Aktive Frauen oder Männer sind jünger als 60 und älter als 15 Jahre.

^c Für das durchschnittliche Alter der Haushaltvorstände wurde das Alter des ältesten Mannes jedes Haushalts ausgewertet.

Abbildung 1: Jahreszyklus der milpa-Landwirtschaft.



- ← Zyklusanzfang
- | | | | |
|---|------------------------------|---|---------------------------------------|
|  | Wählen und Messen des Feldes |  | Sukzessives Säen der Nutzpflanzen |
|  | Roden der milpa roza |  | Jäten der unerwünschten Vegetation |
|  | Roden der milpa cañada |  | Knicken der Maispflanzen |
|  | Abbrennen beider milpas |  | Ernten und Einlagern der Nutzpflanzen |

Im Stratum «reich» liegt der Anteil der Kernfamilienhaushalte deutlich tiefer als in den andern. Die Zahl der Haushaltmitglieder steigt mit zunehmendem Reichtum. Das Alter der Haushaltvorstände verweist auf die Position der Haushalte im Haushaltentwicklungszyklus. Reiche Haushalte bestehen seit längerer Zeit, deren Mitglieder verfügen über mehr Erfahrung, und die Zeitspanne für die Akkumulation von möglichem Besitz war länger. Natürlich müssen diese Haushalte auch grössere Bedürfnisse seitens ihrer Mitglieder befriedigen, gleichzeitig stehen ihnen jedoch mehr Arbeitskräfte zur Verfügung.

Im Produktionssystem der *crusoob* sind heute neben der subsistenzorientierten *milpa*-Landwirtschaft auch marktorientierte Erwerbsformen integriert. Die Tabelle 2 gibt einen Überblick zu allen ökonomischen Aktivitäten in Yaxley im Jahr 1988 und der prozentualen Beteiligung der Haushalte an diesen Aktivitäten. Diese werden kurz beschrieben:

Die Schweinehaltung

Die Schweinehaltung funktioniert nach einer Sparkassen- und Versicherungsstrategie. Überschüsse aus der Maisproduktion werden in die Produktion von Schweinen investiert. Schweine werden selten für den Eigenkonsum geschlachtet. Ihr Verkauf richtet sich nach dem Bargeldbedarf. Als 1988 ein Hurrikan den grössten Teil der Ernte zerstörte, begannen die Haushalte sofort ihre Schweine zu verkaufen, um Bargeld für den Kauf von Mais zu erhalten.

Die Jagd

Die Jagd bringt nicht nur Zuschüsse von Fleisch an die tägliche Nahrung, sondern es werden auch Frassschäden von Tieren in den Feldern möglichst gering gehalten. Obschon der Verkauf von Beutetieren verboten ist, werden häufig gejagte Rehe (*Dama virginianus yucatanensis*) und Pekari (*Pecari angulatus yucatanensis*; *P. nanus*) verkauft. Die erscheinen dann als Spezialitäten auf den Menükarten der Touristenrestaurants.

Die Bienenhaltung

Bienen haben für die Maya stets eine wichtige Rolle gespielt. Honig und Wachs der einheimischen stachellosen Bienen (*Melipona beecheii*) waren wichtige Erzeugnisse des täglichen und des rituellen Gebrauchs. Seit etwa 30 Jahren werden europäische Bienen (*Apis mellifera*) gehalten. Der Übergang von der traditionellen zur kommerziellen Bienenhaltung ist durch lokale Kooperativen erleichtert worden. Sie vermitteln Anfangskapital, Wissen und Gerätschaften und nehmen Wachs und Honig ab. Die Bienenhaltung lässt sich gut mit der *milpa*-Landwirtschaft kombinieren; weder der Arbeitskalender noch die zur Produktion nötigen Ressourcen beeinträchtigen einander. Beide Strategie-

gien sind mit voneinander unabhängigen Risiken verbunden (Ewell und Merrill-Sands 1987).

Die Waldnutzung

Die integrale Nutzung der Ressource Wald ist wesentlicher Bestandteil der *crusoob*-Wirtschaft. Produkte für den Hausbau, Nahrung, Medizin und Brennstoffe werden aus dem Wald gewonnen. Kommerzielle Bedeutung haben vor allem das Sammeln von *chicle* und das Schlagen von Eisenbahnschwellen.

Die *chicle*-Gewinnung erfolgt im Rahmen einer Kooperative. Ihren Mitgliedern bietet sie Kapitalvorschuss und nimmt die Produktion ab. Gesammelt wird von Juli bis Januar. In dieser Zeit bringen die Niederschläge den Baumsaft zum Fließen. Die Rinde der Zapote-Bäume wird bis in die Wipfel hinauf mit der Machete angeschnitten und der Saft in Taschen, die am Fusse des Stammes befestigt sind, gesammelt. Der Saft wird später in grossen Kesseln über dem Feuer eingedickt und in Blöcke gegossen. Die Arbeit ist wegen Schnittverletzungen und Stürzen gefährlich und erfordert individuelles Geschick.

Seit 1986 macht Yaxley beim deutsch-mexikanischen *Plan Piloto Forestal* mit. Deshalb werden die jährlichen Einschlagquoten entsprechend dem Nutzholzpotalential des *ejido* festgelegt. Eisenbahnschwellen werden nur mit der Axt geschlagen. Abnehmerin ist die staatliche Eisenbahngesellschaft. Ein Komitee von *ejidatarios* organisiert den Holzschlag, den Transport und den Verkauf der Schwellen. In Yaxley dürfen jährlich 200 Hektar Wald genutzt werden. Dies entspricht etwa 400 Kubikmeter Rundholz oder 2 300 Eisenbahnschwellen.

Die handwerkliche Produktion

Die handwerkliche Produktion hat, abgesehen von den Stickerarbeiten der Frauen, wenig Bedeutung für das Haushaltbudget. Die Frauen erarbeiten neben der täglichen Arbeit im Haushalt und der Betreuung der Kinder durch den Verkauf von bestickten Kleidern dennoch einen wichtigen Teil des Haushalt Einkommens. Für Souvenirläden werden traditionelle Frauenkleider¹⁰ hergestellt. Die Produktion funktioniert nach dem Prinzip des Verlagswesens und wird von den Frauen im Dorf organisiert. Abnehmer und Zulieferer der benötigten Stoffe und Garne sind Händler in Felipe Carrillo Puerto und die staatliche Agrarbank. Die Bezahlung für diese Arbeit liegt weit unter dem staatlich garantierten Mindestlohn.

¹⁰ Dies sind einfache Kleider (Maya: *ipil*) aus Baumwolle oder synthetischen Stoffen, die am Halsausschnitt und am Saum mit aufwendigen Stickereien versehen werden.

TABELLE 2: PROZENTUALE BETEILIGUNG AN DEN VERSCHIEDENEN ÖKONOMISCHEN AKTIVITÄTEN 1988, NACH REICHTUMSSTRATA^a

| Aktivität | Reichtumsstrata ^b | | | |
|-----------------------------|------------------------------|--------|-------|------|
| | Arm | Mittel | Reich | Alle |
| Milpa | 100% | 96% | 92% | 96% |
| Schweinehaltung | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Jagd | 26 | 52 | 16 | 31 |
| Bienenhaltung | 35 | 70 | 72 | 59 |
| Waldnutzung | | | | |
| <i>Chicle Sammeln</i> | 70 | 78 | 48 | 65 |
| <i>Eisenbahnschwellen</i> | 87 | 87 | 68 | 80 |
| Handwerkliche Produktion | | | | |
| <i>Von Frauen</i> | 39 | 74 | 48 | 54 |
| <i>Von Männern</i> | 13 | 30 | 28 | 24 |
| Intensiver Gemüsebau | 9 | 17 | 32 | 20 |
| Handel | 0 | 4 | 56 | 21 |
| Transport | 0 | 0 | 8 | 3 |
| Temporäre Lohnarbeit | | | | |
| <i>Im ejido</i> | 30 | 22 | 4 | 18 |
| <i>Ausserhalb des ejido</i> | 48 | 13 | 12 | 24 |

^a Ökonomischer *survey* 1988/89. Die Angaben wurden aus dem Anteil der teilnehmenden Haushalte an der Gesamtzahl der Haushalte pro Stratum berechnet.

^b Für die Einteilung der Strata und das *ranking* siehe Tabelle 1.

Der Gemüsebau

Der intensive Gemüseanbau mit Bewässerung wurde in den 1970er Jahren von staatlichen Entwicklungsprogrammen in der Region eingeführt. Obschon Brunnen, Zisternen und Pumpen installiert wurden, war der Erfolg gering; die kollektive Organisation der Produktion funktionierte nur, bis die Bezahlung aus dem staatlichen Projekt auslief. Da bis 1985 die Agrarbank keine individuellen Kredite ausgab, blieb die Infrastruktur wegen Kapitalmangel ungenutzt. Erst Mitte der 80er Jahre nahmen einige Haushalte mit individuellen Krediten die Produktion wieder auf. In der Regel sind die bebauten Flächen nicht grösser als 1600 Quadratmeter. Angebaut werden Tomaten, Kürbis, Gurken, Melonen und Chili. Auf den Parzellen stehen aber auch Fruchtbäume wie Limonen, Orangen, Avocado, Mango und Papaya. Die intensive Produktion erfordert den Einsatz von verbessertem Saatgut, Pflanzenschutzmittel, Dünger und Bewässerung. Die Produkte werden an Händler verkauft. Ein direkter Verkauf auf dem Markt in Felipe Carrillo Puerto wäre lukrativer, ist aber durch hohe Standgebühren und die klientelistische Organisation des Marktes erschwert.

Der Handel

Wenige reiche Haushalte führen kleine Läden, in denen neben Grundnahrungsmitteln auch Waren des täglichen Gebrauchs angeboten werden. Die Ladenbesitzer kaufen ihre Ware bei Händlern in Felipe Carrillo Puerto. In einem staatlich subventionierten Laden werden in Notzeiten grosse Mengen an Mais und Bohnen umgesetzt. Einige Haushalte verkaufen nebenbei gekühlte Getränke, dies bedingt

aber den Besitz eines Kühlschranks. In einem einzigen Lokal wird Bier verkauft.

Der Transport

Zwei Haushalte besitzen einen Kleinlastwagen. Diese Fahrzeuge verkehren regelmässig zwischen Felipe Carrillo Puerto und Yaxley. Es werden damit Personen und Güter transportiert. Diese Haushalte besitzen eine Monopolstellung und verdienen ausserordentlich gut. Sie sind die reichsten Haushalte im Dorf.

Die temporäre Lohnarbeit

Da in allen Haushalten die land- und forstwirtschaftlichen Aktivitäten die Anwesenheit der Männer während des grössten Teils des Jahres bedingen, wird Lohnarbeit nur in zeitlich beschränktem Rahmen angenommen. Die Gelegenheiten dazu sind im Dorf eingeschränkt. Gegen Bezahlung werden Arbeiten in den Feldern reicherer Haushalte geleistet. Lohnarbeit ausserhalb des Dorfes wird in Felipe Carrillo Puerto und im Touristenort Cancún gesucht. Gelegentlich gibt es auch bei staatlichen Institutionen Arbeit. Meist werden Arbeitsverhältnisse in der weniger arbeitsintensiven Zeit zwischen Juni und November eingegangen. Das es sich um unqualifizierte Arbeit handelt, ist die Bezahlung in der Regel sehr tief.

Die *milpa*-Landwirtschaft, die Schweinehaltung, die Jagd, das Sammeln von *chicle*, das Schlagen von Eisenbahnschwellen, die handwerkliche Produktion und die Lohnarbeit können typischerweise ohne oder mit vergleichsweise geringem Kapital ausgeführt werden. Diese Aktivitäten hängen stark



Aufbinden der Palmblätterbündel für den Transport ins Dorf

Die integrale Nutzung des Waldes ist wichtiges Merkmal der *crusoob*-Wirtschaft. Hier werden Blätter der *palma de huano* (Maya; *xa'an*; *Sabal mayarum* Bartlett), die für die Bedachung der traditionellen Wohnhäuser gebraucht werden, einem Maultier aufgebunden (Copyright by Ueli Hostettler).

von der verfügbaren Familienarbeit ab und in einigen Fällen bedingen sie spezielles Wissen oder individuelle Geschicklichkeit. Viele Haushalte aus den Strata "mittel" und "arm" beteiligen sich daran. Die erfolgreiche Beteiligung an der intensiven Gemüseproduktion und bei Handel und Transport aber bedingt ein hohes Startkapital und den Zugang zu nicht-traditionellem Wissen. Nur reiche Haushalte haben diesen Zugang. Haushalte der Strata "mittel" und "reich" beteiligen sich eher an einer grösseren Zahl von Aktivitäten als arme Haushalte, da sie über mehr Kapital und mehr Arbeitskräfte verfügen.

Die folgende Übersicht zu den wichtigsten sozio-ökonomischen Indikatoren soll ein Bild der Haushaltökonomien in Yaxley für 1988 zeichnen (Tabelle 3). Im Unterschied zu andern Regionen der Halbinsel ist die *milpa*-Landwirtschaft in Yaxley nach wie vor die wichtigste aller ökonomischen Aktivitäten (zu andern Regionen vgl. Lazos Chavero 1992; Bello Baltazar 1990; Ewell 1984). In allen Strata wird über die Hälfte der Jahresarbeit dafür investiert. Nur drei der 71 Haushalte haben die *milpa* zugunsten der intensiven Gemüseproduktion aufgegeben. Unter normalen Bedingungen bringt die *milpa*-Landwirtschaft genügend Erträge, um die Subsistenzbedürfnisse der Haushalte zu befriedigen und um die Hoftierhaltung zu unterstützen, die als Sicherheitspuffer in Krisenzeiten dient.

Die *milpa*-Landwirtschaft ist die kulturell am stärksten eingebettete ökonomische Aktivität; die hohe Beteiligungsrate und der Anteil an der Gesamtarbeit von über 50 Prozent deuten auf das

Weiterbestehen traditioneller Institutionen hin. Die ökonomische Situation der Haushalte ist – verglichen mit andern Regionen Mexikos, wo die ländliche Armut oft erdrückend ist – besser. Es ist aber wichtig, die Unterschiede zwischen den einzelnen Strata genau zu betrachten.

Die 23 Haushalte im mittleren Stratum weisen das traditionellste Muster in ihren Produktionsstrategien auf. 81 Prozent des Bareinkommens stammen aus der Schweinezucht, der Bienenhaltung, der Jagd und der Waldnutzung, also vor allem aus arbeitsintensiven Aktivitäten. Ihr Einkommen genügt zur Aufrechterhaltung der Haushalte auch in Krisenjahren, etwa bei Missernten wie 1988. Sie sind mit 162 Arbeitstagen pro aktives männliches Haushaltmitglied nicht gezwungen, ihr Arbeitskräftepotential all zu stark zu nutzen.

Die Ökonomie der 23 armen Haushalte ist grossem Druck ausgesetzt; nur normale und gute agroklimatische Bedingungen garantieren das Wohlbefinden der Mitglieder. 1988 blieb den Haushalten nach Abzug der Kosten für den Subsistenzausgleich und der Fixkosten kein Geld übrig, um unvorhergesehene Ausgaben wie etwa bei Krankheit zu tätigen. Kommen schlechte Ernten und Ausfälle in der Tierhaltung zusammen, geraten die armen Haushalte in harte Notsituationen, die wegen eingeschränkter Kapital- und Arbeitsressourcen kaum überbrückt werden können. Der jährliche Arbeitsaufwand für aktive Männer ist bei den armen Haushalten etwa 27 Prozent höher als bei Haushalten des mittleren Stratum und etwa 16 Prozent höher als bei reichen Haushalten. 70 Pro-

zent des Einkommens wird aus der Schweinezucht, der Bienenhaltung der Jagd und der Waldnutzung erwirtschaftet. Temporäre Lohnarbeit ist mit 25 Prozent Anteil enorm wichtig, um dringende Bargeldbedürfnisse zu decken. In einigen armen Haushalten ist übermässiger Alkoholkonsum der Männer Grund für ständige Kapitalknappheit und für Konflikte innerhalb des Haushalts.

Den reichen Haushalten geht es gut, auch im regionalen Vergleich. Die meisten besitzen Steinhäuser und moderne Produkte wie Fernsehgerät, Radio und Kühlschrank und führen kleine Geschäfte. Nur noch 53 Prozent des Bareinkommens kommen aus der Schweinehaltung, der Bienenzucht, der Jagd und der Waldnutzung. Sie verdienen mit einem Jahreseinkommen von etwa 3,2 Millionen Pesos über zweimal mehr als arme Haushalte, die nur etwa 1,4 Millionen Pesos verdienen¹¹.

Obschon nach wie vor die sozioökonomische Stellung der Haushalte stark mit ihrer Position innerhalb

des Haushaltentwicklungszyklus verbunden ist, lassen die Unterschiede im akkumulierten Besitz darauf schliessen, dass die sozioökonomische Differenzierung fortschreitet und vor allem zum Stratum der reichen Haushalte schwer überwindbare Schranken aufgebaut werden. Im Durchschnitt haben arme Haushalte Besitz im Wert von 1,5 Millionen Pesos akkumuliert, mittlere Haushalte von 3,5 Millionen Pesos und reiche von 8 Millionen. Im Moment ist die Waldnutzung ein wichtiger Puffer, der die Abdrift der armen Haushalte bremst. Ihre Zukunft wird weitgehend davon abhängen, wie weit sich diese Aktivitäten nachhaltig institutionalisieren lassen, ohne dass die wichtigsten Ressourcen, das *ejido*-Land und seine Vegetation, gefährdet werden.

¹¹ 1989 entsprachen 2600 mexikanisches Pesos etwa einem US-Dollar.

TABELLE 3: INDIKATOREN DER *CRUZOOB*-ÖKONOMIE, PRO HAUSHALT UND STRATUM 1988^a

| | Reichtumsstrata ^b | | | |
|---|------------------------------|--------|-------|------|
| | Arm | Mittel | Reich | Alle |
| 1. Milpa-Landwirtschaft | | | | |
| – Fläche (ha) | 3,4 | 4,7 | 6,2 | 4,8 |
| – Arbeitsanteil an der Gesamtjahresarbeit (%) | 56 | 58 | 54 | 57 |
| – Kosten des Ernteverlust (in % des Einkommens) ^c | 53 | 41 | 38 | 42 |
| 2. Besitzverhältnisse | | | | |
| – Haushaltbesitz (Mio. Pesos) ^d | 1,5 | 3,5 | 8 | 4,5 |
| 3. Einkommen | | | | |
| – Total (Mio. Pesos) | 1,4 | 1,9 | 3,2 | 2,2 |
| – Nach Abzug von Fixkosten und Ernteverlust (Mio. Pesos) ^e | 0 | 0,36 | 1,03 | 0,45 |
| 4. Zusammensetzung des Einkommens (%) | | | | |
| – Jagd | 7 | 9 | 1 | 4 |
| – Schweineverkauf | 22 | 27 | 27 | 27 |
| – Honig | 4 | 9 | 6 | 6 |
| – Forstwirtschaft | 37 | 36 | 19 | 28 |
| – Gemüse | 1 | 3 | 17 | 10 |
| – Handel | 0 | 0 | 6 | 2 |
| – Handwerk | 5 | 10 | 10 | 9 |
| – Transport | 0 | 0 | 10 | 5 |
| – Lohnarbeit | 24 | 6 | 4 | 9 |
| – Total | 100 | 100 | 100 | 100 |
| 5. Arbeitsaufwand (Tage von 7 Std.) | | | | |
| – Pro Arbeiter und Haushalt ^f | 205 | 162 | 180 | 184 |

^a Alle Daten beruhen auf dem ökonomischen *survey* 1988/89, d.h. auf den Angaben aller 71 Haushalte des Dorfes. Der Bereich der *milpa* ist nur soweit im Budget enthalten, wie aus dem Bareinkommen Geld für den Ausgleich der Subsistenz aufgewendet worden ist.

^b Siehe Tabelle 1.

^c 1988 brachte der Hurrikan «Gilberto» grosse Ernteverluste. Für die Berechnung der Kosten der Ernteeinbusse habe ich den Maisbedarf der Haushalte mit den tatsächlichen Ernten verglichen und die fehlende Menge aufgrund der 1988 geltenden Maispreise umgerechnet. Diese Kosten sind hier als Prozentanteil am Gesamteinkommen der Haushalte ausgedrückt (siehe 3. Einkommen).

^d In allen 71 Haushalten sind folgende Gegenstände erhoben worden: Radio, TV, Video, Kühlschrank, Tretnähmaschine, Gewehr, Fahrrad, Dreirad mit Ladefläche, Kleinlastwagen, Steinhaus. Zudem wurden die Bestände an Hühnern, Trutzhühnern, Kühen, Schweinen, Pferden und Bienenvölkern aufgenommen. Dieser Besitz wurde nach geltenden Preisen pro Haushalt und Stratum ausgerechnet.

^e Als Fixkosten wurden allgemeine Ausgaben wie Reisekosten, Schuhe und Kleidung, Werkzeug und jährlich wiederkehrende Ausgaben pro Haushalt ausgerechnet. Die hier dargestellte Zahl entstand nach Abzug der Fixkosten und der Ausgaben für den Zukauf von fehlendem Mais.

^f Anzahl der Arbeitstage pro aktiver Mann und Haushalt (siehe Tabelle 1).

Schlussbetrachtung

Trotz erzwungenen Anpassungen an die Lebensweise der Spanier hemmten die ungünstigen agroklimatischen Bedingungen, die fehlenden Bodenschätze und die periphere Lage der yucatekischen Halbinsel innerhalb des spanischen Kolonialreichs eine weitergehende Einflussnahme der Spanier im Bereich des Maya-Alltags. Die Subsistenzökonomie und die lokalen sozialen Strukturen blieben bis zum Ende der Kolonialzeit weitgehend intakt. Erst die Verschärfung der Landfrage mit der Ausbreitung der kommerziellen Plantagenwirtschaft Ende des 18. Jahrhunderts brachte eine existentielle Bedrohung. Dieser stellten die Maya bewaffneten Widerstand entgegen. Die 50 Jahre dauernde Autonomie der Aufständischen ermöglichte die Konfiguration einer eigenständigen *cruzoob*-Gesellschaft. Das zuvor unbesiedelte Land auf der Ostseite der Halbinsel wurde in Besitz genommen. Dieses Land – wenn auch in reduzierter Ausdehnung – konnten die Nachkommen der Aufständischen bis heute für sich behaupten.

Die drei Faktoren periphere Lage, Widerstand und Agrarreform stehen hier in einem Erklärungszusammenhang. Obschon ab den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts die kapitalistische Ausbeutung von humanen und natürlichen Ressourcen auch Mexikos tropische Tieflandgebiete erfasste, konnten sich solche Unternehmen erst um die Jahrhundertwende in den Wäldern im Süden und Osten der Halbinsel Yucatán festsetzen. Verkehrswege, vor allem schiffbare Flüsse, die ein Eindringen über die Küstenregion hinaus ermöglicht hätten, fehlen. Der bewaffnete Widerstand der *cruzoob* verhinderte bis in die 1920er Jahre das Eindringen von logistisch schwerfälligen Holzschlagkompanien ins *cruzoob*-Siedlungsgebiet. Erst die grosse Zahl der äusserst mobilen Gummisammler konnte nicht mehr ferngehalten werden. In diesem Moment profitierten die *cruzoob*, trotz grosser Ablehnung gegenüber der mexikanischen Regierung, von der Agrarreform, die nach dem Ende der Mexika-

nischen Revolution in Angriff genommen worden war. Durch sie gelangten die *cruzoob*-Gemeinschaften zu *ejido*-Landtiteln, die im mexikanischen Vergleich äusserst grosszügig bemessen waren. Dies hängt damit zusammen, dass die Regierung zum damaligen Zeitpunkt einzig das Sammeln von Gummi als existenzsichernde ökonomische Basis ansah, also die Subsistenzökonomie der *cruzoob* ignorierte. Die zugeteilten Flächen wurden nur nach dem Gummiproduktionspotential der Wälder berechnet. In Yaxley ist deshalb auch heute genügend Land vorhanden, um die milpa-Landwirtschaft weiterführen zu können. Dies gilt auch für die ejidos der andern *cruzoob*-Dörfer.

Die Aufgabe des Widerstandes und die Öffnung der *cruzoob*-Gemeinschaften führten zu zunehmender Integration in eine dominante nationale Wirtschaft und Gesellschaft und damit zu sozialen und wirtschaftlichen Zwängen, die nicht mehr alleine von den *cruzoob* kontrolliert werden konnten. Dennoch sind die *cruzoob* dank ihrer Subsistenzlandwirtschaft nie in vollständige wirtschaftliche Aussenabhängigkeit geraten. Auf der Basis der Subsistenzökonomie konnten sie flexible Strategien der Diversifikation ihrer Produktion entwickeln und damit auf die ökonomischen Zwänge reagieren. Die kombinierte subsistenz- und markt-orientierte Strategie der *cruzoob*-Haushalte ermöglicht nicht nur das physische Überleben, sondern auch die Bewahrung einer Teilautonomie. Erst dieser Freiraum gibt den *cruzoob* auch die Chance, ihren Alltag und damit ihre kulturelle Eigenständigkeit weiterzuleben. Der aktive und passive Widerstand der *cruzoob* hat in den letzten 150 Jahren entscheidend zur erfolgreichen Behauptung ihrer Landansprüche und der Weiterführung ihrer kulturellen Eigenständigkeit beigetragen.

Das Beispiel Yaxley hat aber auch gezeigt, dass eine zunehmende Differenzierung innerhalb der *cruzoob*-Gemeinschaften im Gange ist, die ihr Überleben als Ganzes gefährdet. Vorerst aber ist der Zugang zu den wichtigsten Ressourcen auch armen Haushalten gegeben. Dies kann sich in absehbarer Zeit ändern, nicht zuletzt wegen der Reform der Agrargesetzge-



Kontrolle der Bienenvölker

Die Haltung der einheimischen, stachellosen Bienen (Maya: *kolekab*; *Mellipona beecheii*) ist heute von der Haltung europäischer Bienen (*Apis mellifera*) verdrängt worden. In Yaxley werden im Durchschnitt 12 Völker pro Haushalt bewirtschaftet (Copyright by Ueli Hostettler).



Vorbereitung der Pflanzenschutzlösung für die Behandlung der Tomaten gegen Pilz- und Schädlingsbefall

Pflanzenschutzmittel wird hier vom Gemüsebauer dosiert und in ein Handsprühgerät abgefüllt. Vor allem während der Regenzeit müssen die Kulturen regelmässig besprüht werden. Im Hintergrund sind Zitrusbäume zu erkennen (Copyright by Ueli Hostettler).

bung, die vom neo-liberalen mexikanischen Präsidenten Salinas de Gortari im Dezember 1991 eingeleitet worden ist. Die Krise der mexikanischen Landwirtschaft und vor allem das Problem der niedrigen Produktivität im kleinbäuerlichen Sektor soll durch Privatisierung der bisher in Nutzungsrecht bewirtschafteten ejido-Flächen und durch die Öffnung des bisher gegen in- und ausländische Kapitalinvestition abgeschirmten ejido-Sektors bekämpft werden (Echegoyen 1992).

Diese Massnahmen lassen sich aber nicht mit der Landwirtschaft der *cruzob* und deren Verständnis des kommunalen Landzugangs vereinbaren. Es ist im Moment nicht absehbar, wie sich die Situation der *cruzob* auf dem Hintergrund dieser Reformen entwickeln wird. Die Haltung der *cruzob* zur Landfrage wird wohl nicht von den Ausserungen abweichen, die ein *cruzob*-Anführer 1935 im Zusammenhang mit der Zuweisung von ejido-Land an die Tixcacal-Gruppe machte. Alfonso Villa Rojas hat sie festgehalten (zitiert nach Sullivan 1989: 140): "We do not need anyone to grant lands to us since all these forests are ours. Besides ... if it were necessary to distribute these lands, surely it would not be the Government that would be in charge of doing it. Rather, True God is the one who did it. We do not want to negotiate anything with the President of Mexico or with the Mexicans. Let them stay in their towns, leaving us in ours, and thus we will live in peace."

Zitierte Literatur

- BELLO BALTAZAR, Eduardo
1990 - *Dinámica económica y social de las familias campesinas de Yaxcabá, Yucatán: 1981-1989*. Montecillo: Colegio de Postgraduados, Tesis de maestría.
- BRANNON, Jeffery T. and Eric N. Baklanoff
1987- *Agrarian Reform and Public Enterprise in Mexico: The Political Economy of Yucatán's Henequen Industry*. University: University of Alabama Press.
- BRICKER, Victoria R.
1981 - *The Indian Christ, the Indian King. The Historical Substrate of Maya Myth and Ritual*. Austin: University of Texas Press.
- CLENDINNEN, Inga
1987 - *Ambivalent Conquests. Maya and Spaniard in Yucatan, 1517-1570*. Cambridge: Cambridge University Press.
- DUMOND, Don E.
1985 - "The Talking Crosses of Yucatan: A New Look at Their History". *Ethnohistory* 32(4): 291-308.
- ECHEGOYEN, Carlos
1992 - "Salinas' Modernisierung des Agrarsektors: Das Ende der Landverteilung und die Wiederbelebung des Grossgrundbesitzes". *Lateinamerikanische Nachrichten* 212: 53-57.
- EWELL, Peter T.
1984 - *Intensification of Peasant Agriculture in Yucatán*. Ithaca: Cornell University.
- EWELL, Peter T. and Deborah Merrill-Sands
1987 - "Milpa in Yucatán; A Long-Fallow Maize System and Its Alternatives in the Maya Peasant Economy". In *Comparative Farming Systems*. Turner, B.L. and S.B. Brush, eds., pp. 95-129. New York: The Guilford Press.
- FARRISS, Nancy M.
1984 - *Maya Society under Colonial Rule. The Collective Enterprise of Survival*. Princeton: Princeton University Press.
- GALLETTI, Hugo A.
1989 - "Economía política de la planificación comunal del uso del suelo en áreas forestales tropicales. Una experiencia de caso en Quintana Roo, México". In *Memorias del simposio agroforestal en México. Sistemas y métodos de uso múltiple del suelo*. Tomo II, pp. 707-734. Linares: Universidad Autónoma de Nuevo León.
- GRANDIN, Barbara E.
1988 - *Wealth Ranking in Smallholder Communities: A Field Manual*. Rugby: Intermediate Technology Publications.
- HERNANDEZ XCOLOCOTZI, E. y R. Padilla y Ortega, eds.
1980 - *Seminario sobre la producción agrícola en Yucatán*. Mérida: Gobierno del Estado de Yucatán.
- HOSTETTLER, Ueli
1992- *Sozioökonomische Stratifizierung und Haushaltstrategien. Eine Untersuchung zur Wirtschaft der cruzob Maya des Municipio Felipe Carrillo Puerto, Quintana Roo*.

- Mexiko*. Bern: Arbeitsblätter # 3 des Instituts für Ethnologie der Universität Bern.
- JONES, Grant D.
1971 - "La estructura política de los Mayas de Chan Santa Cruz: El papel del respaldo inglés". *América Indígena* 31(2): 415-428.
- 1974 - "Revolution and Continuity in Santa Cruz Maya Society". *American Ethnologist* 1: 659-683.
- JOSEPH Gilbert M.
1985 - "From Caste War to Class War: The Historiography of Modern Yucatán (c. 1750-1940)". *Hispanic American Historical Review* 65 (1): 111-134
- KONRAD, Herman W.
1987 - "Capitalismo y trabajo en los bosques de las tierras bajas tropicales mexicanas: El caso de la industria del chicle". *Historia Mexicana* 36(3): 465-505.
- 1991 - "Capitalism on the Tropical-Forest Frontier: Quintana Roo, 1880s to 1930". In *Land, Labor, and Capital in Modern Yucatán. Essays in Regional History and Political Economy*. Brannon, J.T. and G.M. Joseph, eds., pp. 143-171. Tuscaloosa: University of Alabama Press.
- LAPOINTE, Marie
1983 - *Los Mayas rebeldes de Yucatán*. Zamora: El Colegio de Michoacán.
- LAZOS CHAVERO, Elena
1992 - *Du maïs à l'orange: transformation de la structure agraire. Développement et crise agricole d'une région mexicaine (Oxkutzcab, Yucatán)*. Paris: EHESS, Thèse de doctorat.
- PATCH, Robert W.
1991 - "Decolonization, the Agrarian Problem, and the Origins of Caste War, 1812-1847". In *Land, Labor, and Capital in Modern Yucatán. Essays in Regional History and Political Economy*. Brannon, J.T. and G.M. Joseph, eds., pp. 51-82. Tuscaloosa; University of Alabama Press.
- PEREZ TORO, Augusto
1942 - *La milpa*. Mérida: Gobierno del Estado de Yucatán.
- REED, Nelson
1964 - *The Caste War of Yucatan*. Stanford: Stanford University Press.
- STEGGERDA, Morris
1941 - *Maya Indians of Yucatan*. Washington DC: Carnegie Institution Publication # 531.
- STRICKON, Arnold
1965 - "Hacienda and Plantation in Yucatan. An Historical-Ecological Consideration of the Folk-Urban Continuum in Yucatan". *América Indígena* 25(1): 35-63.
- STUART James W.
1990 - "Maize Use by Rural Mesoamerican Households". *Human Organization* 49(2): 135-139.
- SULLIVAN, Paul
1989 - *Unfinished Conversations. Mayas and Foreigners Between Two Wars*. New York: Alfred A. Knopf.
- TURNER, B. L.
1978 - "The Development and Demise of the Swidden Thesis of Maya Agriculture". In *Pre-Hispanic Maya Agriculture*. Harrison, P.D. and Turner, B.L., eds., pp. 13-22. Albuquerque: University of New Mexico Press.
- VILLA ROJAS, Alfonso
1945 - *The Maya of East Central Quintana Roo*. Washington DC: Carnegie Institution Publication # 559.
- 1977 - "EL proceso de integración nacional entre los Mayas de Quintana Roo". *América Indígena* 37(4): 883-906.
- WILSON, Edward M.
1980 - "Physical Geography of the Yucatan Peninsula". In *Yucatan. A World Apart*. Moseley, E.H. and E.D. Terry, eds., pp. 5-40. University: University of Alabama Press.

Summary

Agrarian Reform and Peripheral Location: A chance for Cultural Persistence?

The cruzoob-Maya Quintana Roo, Mexico.

About 30 000 cruzoob-Maya live today in the tropical forests of Quintana Roo. In this paper it is argued that the armed resistance during the Caste War of Yucatán (1847-1901), the peripheral location of the cruzoob territory, and Mexico's Agrarian Reform after 1917 gave the cruzoob the possibility to secure sufficient land to maintain their traditional slash-and-burn agriculture.

In the first section, a short sketch of the past 150 years of cruzoob history is given. The early expansion of commercial agriculture during the 19th century led to the erosion of traditional Mayan society throughout the peninsula and to an agrarian change which deprived Maya peasants of the land necessary to survive. The agrarian problem is an important cause for the outbreak of the Caste War. During 50 years Maya rebels fought against White domination and were able to protect an autonomous state based in Chan Santa Cruz (Felipe Carrillo Puerto).

In the first decades of the 20th century, the commercial exploitation of human and natural resources expanded into the former tropical lowland frontier. Subsequently the rebels had to surrender. At this moment, most of the land controlled by the cruzoob was granted to them by the Mexican government through the Agrarian Reform. A slow process of integration of the cruzoob into dominant political and economic networks started. Traditional agriculture is still the most important economic activity. However, cruzoob households had to develop flexible strategies of diversification of their production systems. Subsistence oriented milpa-agriculture is now combined with various small scale commercial activities like bee-keeping, cash-crop production, exploitation of forest resources, and temporary wage labor. In addition to stratification by prestige and military rank cruzoob society became more and more differentiated in socioeconomic terms.

The second section gives a description of traditional milpa-agriculture. Data gathered during seven months of fieldwork in the village of Yaxley are used to determine the quantity of land necessary to maintain the agricultural system without deteriorating the natural resources.

The third section focuses on the actual socioeconomic situation of the 71 households in Yaxley. On the basis of a wealth stratified sample, the peasant economy is characterized in three different socioeconomic strata and the respective household strategies are explained.

Cruzoob households in Quintana Roo are still in a favored situation compared to other Maya communities of the Yucatecan peninsula. However, there is strong indication for an accelerating socioeconomic stratification. Recent modifications of Mexico's Agrarian Laws initiated by the neo-liberal President Salinas de Gortari in December 1991 endanger the future of cruzoob landuse system characterized by communal access to land and the culturally highly integrated milpa-agriculture.

Ueli Hostettler, Institut für Ethnologie, Länggassstr. 49, CH- 3012 Bern.